Münster 1935 No 232
Med DiSS

Aus dem Zahnärztlichen Institut der Universität Münster (Westf.).
Direktor: Professor Dr. R. Müller.

Untersuchungen über die Zahn- und Mundverhältnisse der Hildesheimer Berufsschuljugend.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Zahnärztlichen Doktorwürde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westf.)

vorgelegt von

Hansheinrich Peters
Zahnarzt
aus Hildesheim.

1935

Buchdruckerei Thiele, Gütersloh i. Westf.

Aus dem Zahnärztlichen Institut der Universität Münster (Westf.).
Direktor: Professor Dr. R. Müller.

Untersuchungen über die Zahn- und Mundverhältnisse der Hildesheimer Berufsschuljugend.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Zahnärztlichen Doktorwürde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westf.)

vorgelegt von

Hansheinrich Peters
Zahnarzt
aus Hildesheim.

1935

Buchdruckerei Thiele, Gütersloh i. Westf.

Dekan: Professor Dr. K. W. Jötten.

Referent: Professor Dr. R. Müller.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Unversität Münster (Westf.).

Untersuchungen über die Zahn- und Mundverhältnisse der Hildesheimer Berufsschuljugend.

Die Zusammenhänge zwischen Beruf und Erkrankung, deren ungeheure Bedeutung den meisten Schaffenden wenig bekannt sind, sind in den letzten Jahrzehnten der Gegenstand eifriger Forschung und Arbeit geworden. Das Studium und die Verhütung der Berufsschäden sind nicht allein ein Pflichtproblem der Ärzteschaft, sondern vor allem dem Zahnarzt entsteht in der Erkennung und Verhütung der krankheitserregenden Einflüsse, denen die Angehörigen verschiedener Berufsgruppen ausgesetzt sind, ein großer Verantwortungskreis. Ärztliche Untersuchung und Berufsberatungsstellen prüfen heute den jungen Menschen, ob er den Anforderungen seines zukünftigen Berufes gerecht werden kann und die entsprechende körperliche Konstitution besitzt. Ständige Untersuchungen in regelmäßigen Abständen müssen dem jugendlichen Berufstätigen eine genaue und sichere Überwachung seines Gesundheitszustandes gewährleisten.

Wenn wir die nahen Zusammenhänge zwischen einer gesunden Mundhöhle und ihren Beziehungen zum Körper betrachten, so bedarf die Notwendigkeit einer ständigen Kontrolle des Mundes und der Zähne keiner besonderen Begründung. Durch die Schulzahnpflege, die leider erst an wenigen Volksschulen eingeführt ist, erfahren die Kinder eine regelmäßige Betreuung und hierüber hinaus auch eine Sanierung ihrer Zähne. An Hand bisher aufgestellter Statistiken hat sich das hohe Verdienst der Schulzahnpflege erwiesen und sie auf alle Schulen des Reiches auszudehnen, ist eine alte Forderung der Zahnärzteschaft und ihrer Zeit.

Besonders den Jugendlichen, die nach Abschluß der Schulbildung in ihren Beruf eintreten und den aus ihm erwachsenen Schädigungen ausgesetzt sind, hat der Zahnarzt seine ganze Sorgfalt und Tätigkeit zuzuwenden. Nach dem Gesagten also erscheint die Forderung, auch die Berufsschulen mit in die Organisation der Schulzahnpflege einzubeziehen, als eine Selbstverständlichkeit. Um zahlenmäßig die Notwendigkeit einer zahnärztlichen Fürsorge zu belegen und um einen erhärtenden Beweis hierfür beizubringen, habe ich an der Berufsschule in Hildesheim Untersuchungen angestellt, deren erschreckendes Ergebnis ich im Folgenden darlegen werde.

Zum klaren Erkennen der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die mitbestimmend sind für den Zustand des menschlichen Organismus, will ich einen kurzen Überblick über das Leben der Stadt geben.

In den Blickpunkt der Geschichte ist Hildesheim gerückt im Jahre 814, wo es von Karl dem Großen zum Bistum erhoben wurde. In günstiger Verkehrslage entwickelte es sich zu einer blühenden Handelsstadt, in welcher durch kirchliche Einflüsse Kunst und Gewerbe einen gut fundierten Wohlstand schufen. Das malerische bunte Gesamtbild der Stadt enhält heute noch viele prachtvolle Bauten, die Zeuge sind von Kunstsinn und Pflege desselben durch den gewerblichen Mittelstand, der auch heute noch maßgebend ist im Wirtschaftsleben der Stadt. Für einen großen Teil der Bevölkerung bilden einige industrielle Unternehmen in Metall- und Textilverarbeitung die Erwerbsquelle, während auch die reiche ländliche Umgebung die Wirtschaftslage der Stadt einflußreich gestaltet.

Von 1682 Berufsschülern konnte ich 1500 erfassen. Dem Leiter der Anstalt, Herrn Professor Rotermund, der mir durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen meine Arbeit sehr erleichterte, gilt mein besonderer Dank.

Meine Untersuchungen bei den Metallgewerblern, Schlossern, Elektrikern und Klempnern erbrachten folgendes Ergebnis:

439 Schlosser, Dreher und Former,
64 Elektriker,
63 Klempner.

Schlosser, Dreher und Former (439).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	14	8	30	52	261	154	1683	2202	5,02
leicht erkr.:	71	48	10	42	78	410	451	4	1114	2,53
schwer erkr.:	9	5	—	16	23	282	53	—	388	0,88
gefüllt:	26	28	5	27	53	327	135	7	608	1,38

	Zahl	in %
Gingivitis	9	2 %
Zahnstein	110	25 %
Stellungsanomalie	7	1,5 %
Hypoplasien	26	6 %
Dunkle Beläge	66	15 %

Elektriker (64).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	1	—	—	4	26	22	241	294	4,60
leicht erkr.:	10	8	—	5	4	61	73	3	164	2,56
schwer erkr.:	3	1	2	1	1	41	3	—	52	0,81
gefüllte:	1	3	1	5	4	72	16	—	102	1,60

	Zahl	in %
Gingivitis	1	1,6%
Zahnstein	28	43,8%
Stellungsanomalien	1	1,6%
Hypoplasien	1	1,6%
Dunkle Beläge	6	9,4%

Klempner (63).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	1	4	2	7	14	41	26	247	342	5,43
leicht erkr.:	12	10	1	4	5	66	77	—	175	2,78
schwer erkr.:	2	3	—	2	2	45	12	—	66	1,02
gefüllt:	3	2	—	2	3	28	10	—	48	0,76

	Zahl	in %
Gingivitis	1	1,6%
Zahnstein	16	25,4%
Stellungsanomalien	2	3,2%
Hypoplasien	1	1,6%
Dunkle Beläge	7	11,1%

Eine Prädestination für die Karies konnte ich bei diesen Berufsgruppen nicht feststellen. Dunkle Beläge fand ich in 15% der Fälle bei den Schlossern, in 11,1% bei den Klempnern und in 9,4% bei den Elektrikern. Das Entstehen dieser dunklen Beläge dürfte in der Ablagerung von Eisenstaub in den weichen Zahnbelag, der bei mangelhafter Mundpflege sich bildet, zu suchen sein. Ein besonders häufiges Auftreten von Gingivitis bei Metallarbeitern, wie es Ossenberg in seinen Aufzeichnungen darlegt, konnte ich nicht erkennen (2%).

Schneiderinnen (127).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	5	5	6	11	84	47	478	636	5,00
leicht erkr.:	35	9	8	15	27	84	128	4	310	2,44
schwer erkr.:	3	1	—	8	7	63	19	—	101	0,80
gefüllt:	14	12	3	17	27	158	66	—	297	2,34

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	35	28 %
Stellungsanomalien	1	0,8%
Hypoplasien	4	3 %

Schneider (25).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	1	—	2	5	13	5	98	124	4,96
leicht erkr.:	5	4	1	7	3	33	24	—	77	3,08
schwer erkr.:	—	—	—	1	3	13	3	—	20	0,8
gefüllt:	—	—	—	3	4	20	6	—	33	1,32

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	6	2,4%
Stellungsanomalien	1	4 %
Hypoplasien	2	8 %

Die den Schneidern eigene Rillenbildung an den Frontzähnen habe ich nicht gefunden, da sich diese Merkmale während der kurzen Berufszeit noch nicht ausgebildet hatten.

Tischler (118).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	5	3	5	9	19	74	50	452	617	5,23
leicht erkr.:	13	14	3	13	15	83	109	2	252	2,14
schwer erkr.:	1	2	—	5	9	77	12	—	106	0,90
gefüllt:	5	2	1	4	8	95	24	2	141	1,19

	Zahl	in %
Gingivitis	2	1,7%
Zahnstein	21	18 %
Stellungsanomalien	2	1,7%
Hypoplsasien	5	4,2%

Da die Tischler keinen beruflichen Schädigungen ausgesetzt sind, zeigt diese Tabelle einen normalen Durchschnitt.

Bäcker (99).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	6	6	1	7	7	45	28	384	484	4,89
leicht erkr.:	19	17	3	10	32	114	120	—	315	3,18
schwer erkr.:	—	3	—	5	5	63	15	—	91	0,92
gefüllt:	5	5	1	8	19	97	31	—	166	1,68

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	23	23 %
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	4	4 %
Weißer Belag	7	7 %

Die so oft bei Untersuchungen gefundene Bäckerkaries konnte ich nur in 2 Fällen beobachten. Obschon die Bäcker bei meinen Gruppen in der Reihenfolge der leichterkrankten Zähne an erster Stelle stehen, so erreicht ihr Erkrankungsdurchschnitt bei weitem nicht den von Lenze gefundenen Wert. Dieses relativ günstige Ergebnis soll keineswegs die Gefahren des Bäckerberufes leugnen, sondern es ist das Verdienst der Hildesheimer Bäckermeister, die ihre Lehrlinge frühzeitig auf die Berufsgefahren hinweisen und sie zu regelmäßiger Zahnpflege anhalten.

Maler (73).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	1	3	3	5	12	55	28	268	375	5,14
leicht erkr.:	15	11	1	16	16	67	78	3	207	2,84
schwer erkr.	4	3	1	3	1	37	8	—	57	0,78
gefüllt:	3	4	—	5	10	52	12	1	87	1,19

	Zahl	in %
Gingivitis	3	4,11%
Zahnstein	22	30,14%
Stellungsanomalien	2	2,74%
Hypoplasien	3	4,11%
Dunkler Belag	20	27,40%

Buchdrucker (47).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	1	2	4	5	28	14	163	217	4,83
leicht erkr.:	7	3	—	6	5	43	53	2	119	2,53
schwer erkr.:	2	—	—	—	1	25	7	—	35	0,74
gefüllt:	3	5	1	5	11	45	23	2	95	2,02

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	4	8,5%
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	1	2,1%
Dunkle Beläge	2	4,3%

Die Angehörigen dieser beiden Berufe sind der Gefahr einer Bleivergiftung sehr stark ausgesetzt. Das für den Zahnarzt wichtige Kennzeichen einer beginnenden Bleivergiftung, den schwarzblauen Bleisaum am Zahnfleischrand, habe ich bei keinem der Untersuchten gefunden. Der von mir oft festgestellte dunkle Zahnbelag darf mit diesem Bleisaum nicht verwechselt werden, er ist vielmehr auf mangelhafte Mundpflege zurückzuführen.

Arbeiter (79).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	7	4	1	5	13	73	27	309	439	5,56
leicht erkr.:	11	7	2	7	14	56	62	1	160	2,03
schwer erkr.:	—	—	—	5	2	48	15	—	70	9,89
gefüllt:	5	3	1	2	3	28	13	—	55	0,70

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	21	26,6%
Stellungsanomalien	5	6,3%
Hypoplasien	8	10,1%

Auffällig ist der hohe Durchschnitt der fehlenden Zähne, nach deren Zahl geordnet diese Berufsgruppe die erste Stelle einnimmt. Eine Erklärung hierfür liegt in der Mittellosigkeit des Arbeiters, die eine konservierende Behandlung der Zähne nicht zuläßt, wofür wir einen Beweis in dem äußerst niedrigen Durchschnitt an gefüllten Zähnen finden.

Maurer (79).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	3	—	2	3	5	42	28	302	385	4,87
leicht erkr.:	13	13	2	10	22	80	104	—	244	3,09
schwer erkr.	—	—	—	3	3	52	7	1	66	0,84
gefüllt:	8	5	2	11	9	52	13	—	100	1,27

	Zahl	in %
Gingivitis	1	1,27%
Zahnstein	16	20,3 %
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	3	3,8 %

Die hier aufgestellten Werte ergeben einen völlig normalen Durchschnitt.

Gärtner (69).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	3	5	2	4	36	28	270	348	5,04
leicht erkr.:	8	6	1	6	13	59	63	—	156	2,26
schwer erkr.:	2	1	—	4	5	30	11	—	53	0,77
gefüllt:	3	6	—	9	15	56	26	—	115	1,66

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	9	13 %
Stellungsanomalien	1	1,45%
Hypoplasien	6	8,7 %

Die von mir bei den hauptsächlich vom Lande stammenden Gärtnern gemachten Feststellungen einer geringen Kariesanfälligkeit möchte ich auf die derbe Nahrung dieser Leute zurückführen. Die lange Arbeitszeit der Gärtner und die damit verbundene mangelnde Mundpflege als Grund für schlechte Zahnverhältnisse anzuführen (O s s e n b e r g), kann ich nach meiner Tabelle nicht bestätigen.

Schuhmacher und Sattler (25).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	2	2	—	—	11	8	100	123	4,92
leicht erkr.:	2	1	—	5	4	23	23	—	58	2,32
schwer erkr.:	—	—	—	1	1	22	3	—	27	1,08
gefüllt:	1	1	—	—	2	11	2	—	17	0,68

	Zahl	in %
Gingivitis	—	—%
Zahnstein	10	40%
Stellungsanomalien	1	4%
Hypoplasien	3	12%

Polsterer und Dekorateure (22).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	—	—	2	5	20	6	85	118	5,36
leicht erkr.:	3	1	1	4	9	13	12	1	44	2,00
schwer erkr.	—	—	—	—	1	12	4	—	17	0,77
gefüllt:	—	1	—	1	3	18	8	—	31	1,41

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	8	36,4%
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	2	9,1%

Schädigungen durch gewerblichen Staub und andere üble Eigenschaften dieses Berufes wie das Einklemmen von Nägeln und Pechdraht zwischen den Zähnen lassen fast ebenso schlechte Zahnverhältnisse erkennen wie bei den Bäckern. Es ist daher zu verstehen, wenn die Schuhmacher in der Reihe der schwer erkrankten Zähne vor anderen Berufsgruppen die Spitze halten.

Schlachter (46).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	2	—	4	6	24	12	172	220	4,78
leicht erkr.:	9	5	—	2	6	49	47	—	118	2,57
schwer erkr.:	—	1	—	1	1	23	4	—	30	0,65
gefüllt:	6	3	—	2	2	35	9	—	57	1,24

	Zahl	in %
Gingivitis	1	2,2%
Zahnstein	8	17,4%
Stellungsanomalien	2	4,3%
Hypoplasien	1	2,2%

Kräftige Konstitution und gesunde Nahrung sind die Hauptursachen, welche den Fleischern den niedrigsten Durchschnitt an fehlenden und schwererkrankten Zähnen sicherten. Wenn ich dennoch eine relativ hohe Zahl leichterkrankter Zähne bemerkt habe, so ist dies eine zu deutliche Folge mangelhafter Pflege, welcher durch den Behandlungszwang der Schulzahnpflege leicht vorgebeugt werden könnte.

Friseure (42).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	—	1	1	6	25	13	162	208	4,95
leicht erkr.:	5	2	—	5	7	37	37	—	93	2,21
schwer erkr.	—	—	—	1	1	20	6	—	28	0,67
gefüllt:	5	5	2	3	9	44	21	1	90	2,14

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	6	14,3%
Stellungsanomalien	1	4,2%
Hypoplasien	3	7,1%

Friseusen (21).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	2	—	—	1	8	4	79	94	4,48
leicht erkr.:	3	—	—	4	7	15	28	3	60	2,86
schwer erkr.:	—	—	—	1	4	14	4	—	23	1,10
gefüllt:	5	2	2	7	6	23	6	—	51	2,43

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	2	9,5%
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	—	— %

Nach der den Angehörigen dieser Berufsgruppen sonst eigenen Eitelkeit zu urteilen, müßte man ein besseres Ergebnis erwartet haben; doch halten die Friseusen mit 2,43 den höchsten und die Friseure mit 2,14 den nächstfolgenden Füllungsdurchschnitt.

Kellner (30).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	1	—	1	2	1	13	13	114	145	4,83
leicht erkr.:	5	4	1	4	8	25	29	2	78	2,60
schwer erkr.:	—	—	—	1	2	15	4	—	22	0,73
gefüllt:	2	4	—	—	7	32	10	1	56	1,87

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	6	20 %
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	1	3,3%

Meine Untersuchungen ergaben normale Durchschnittswerte, da ja berufliche Schädigungen bei dieser Berufsgruppe nicht in Betracht kommen.

Musiker (22).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	1	1	1	3	3	8	12	88	117	5,32
leicht erkr.	4	1	—	4	5	26	22	—	62	2,82
schwer erkr.	—	—	—	—	—	18	—	—	18	0,82
gefüllt:	—	3	—	2	2	13	3	—	23	1,04

	Zahl	in %
Gingivitis	—	— %
Zahnstein	2	9,1%
Stellungsanomalien	—	— %
Hypoplasien	2	9,1%
Grüne Beläge	7	31,8%

Ein Berufsmerkmal der Blechinstrumentenbläser ist ein grünlicher Belag, welcher den Frontzähnen anzuhaften pflegt, und den ich auch bei 31,8% der Untersuchten beobachtet habe. Durch dauerndes Berühren des Messingmundstückes bildet sich ein Grünspanbelag, der aber auf den Schmelz keinerlei schädigende Wirkung ausübt.

Kunstgewerblerinnen (10).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	—	—	—	—	—	3	2	35	40	4,00
leicht erkr.:	2	1	—	—	—	2	6	—	11	0,28
schwer erkr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
gefüllt:	—	5	—	8	7	32	13	1	66	6,60

Gingivitis	—
Zahnstein	—
Stellungsanomalien	—
Hypoplasie	—

Diese Tabelle, deren Werte im Vergleich zu den vorigen Berufsgruppen an Zahn- und Munderkrankungen ein Minimum, an Füllungen dagegen ein Maximum betragen, ist aufgestellt an einigen jungen Damen, deren finanzielle Verhältnisse und zeitliche Freiheit ihnen eine sorgfältige Instandhaltung des Gebisses gestatteten. Ein Beispiel dafür, daß außer Angst vor dem Zahnarzt und großer Nachlässigkeit noch wirtschaftliche Verhältnisse und lange Tagesarbeit eine notwendige Zahnbehandlung verhindern.

Ein Vergleich meiner Ergebnisse mit den Befunden von Bräkling und Lenze, der in folgenden Tabellen durchgeführt ist, zeigt deutlich die katastrophale Auswirkung einer fehlenden Kontrolle über die Zahnverhältnisse der Schüler.

Nach Fehlzustand geordnet:

	Verfasser:	Bräkling:	Lenze:
Arbeiter:	5,56	4,65	—
Polsterer:	5,36	4,33	4,33
Tischler:	5,23	3,77	4,33
Maler:	5,14	4,85	4,08
Schlosser:	5,02	4,46	4,27
Schneider:	4,96	4,34	4,43
Friseure:	4,95	4,90	4,55
Schuhmacher:	4,92	4,56	4,65
Bäcker:	4,89	4,53	4,54
Maurer:	4,87	4,55	3,88
Buchdrucker:	4,83	4,31	4,27
Kellner:	4,83	4,62	4,86
Fleischer:	4,78	4,63	4,24
Elektriker:	4,60	4,16	4,33

Nach leichterkrankten Zähnen geordnet:

Bäcker:	3,18	3,61	5,79
Maurer:	3,09	3,50	4,62
Schneider:	3,08	2,78	4,42
Maler:	2,84	3,22	2,05
Kellner:	2,60	3,24	1,57
Fleischer:	2,57	3,67	4,62
Elektriker:	2,56	2,82	2,58
Schlosser:	2,53	2,75	2,97
Buchdrucker:	2,53	2,96	2,82
Schuhmacher:	2,32	4,12	3,53
Friseure:	2,21	3,76	3,68
Tischler:	2,14	2,57	3,33
Arbeiter:	2,03	3,01	—
Polsterer:	2,00	2,88	2,66

Nach schwererkrankten Zähnen geordnet:

Schuhmacher:	1,08	0,83	0,94
Bäcker:	0,92	1,12	0,69
Tischler:	0,90	0,82	0,80
Arbeiter:	0,89	0,95	—
Schlosser:	0,88	0,86	0,69
Maurer:	0,84	0,65	0,38
Elektriker:	0,81	0,73	0,71
Schneider:	0,80	0,82	0,29
Maler:	0,78	0,97	0,73
Polsterer:	0,77	0,60	0,78
Buchdrucker:	0,74	0,67	1,27
Kellner:	0,73	0,78	0,86
Friseure:	0,67	0,92	0,61
Fleischer:	0,65	0,56	1,00

Die Tabellen zeigen, daß der Durchschnittswert des Fehlzustandes bei meinen Feststellungen ungefähr um 1 höher liegt, während das Mittel der leicht- und schwererkrankten Zähne nur wenig unter dem Vergleichswert der anderen Tabellen bleibt. Wir sehen also, daß trotz eines allgemeineren besseren Lebensstandards der Hildesheimer Berufsschuljugend das Ergebnis meiner Untersuchungen nur unwesentlich abweicht von den Befunden, die Bräkling und Lenze aufgestellt haben.

Eine planmäßige Schulzahnpflege ist in Hildesheim noch nicht eingeführt. Bei der allgemeinen ärztlichen Untersuchung der Schüler wurde nur ein kurzer Mundbefund aufgenommen und dem Einzelnen der Rat erteilt, sich in zahnärztliche Behandlung zu begeben. Einem großen Teil der Landschüler blieb selbst diese Konsultation versagt. Bei der Auswertung meiner Untersuchungen habe ich diese beiden Gruppen getrennt, deren Zahn- und Mundverhältnisse folgende zwei Tabellen zeigen:

Schon früher in der Schule untersucht (668).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	19	28	12	44	79	432	247	2575	3436	5,14
leicht erkr.:	118	73	23	64	110	579	709	7	1683	2,52
schwer erkr.:	13	8	—	31	35	420	95	—	602	0,90
gefüllt:	51	44	7	51	83	575	221	2	1034	1,55

	Zahl	in %
Gingivitis	9	1,4%
Zahnstein	138	20,7%
Stellungsanomalien	10	1,5%
Hypoplasien	38	5,7%
Dunkle Beläge	59	8,8%

Nichtuntersuchte (832).

Zähne:	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe	Durchschnitt
fehlten:	3	23	25	51	96	468	282	3159	4107	4,94
leicht erkr.:	137	94	12	109	170	774	852	11	2159	2,59
schwer erkr.:	13	13	3	26	40	474	95	—	664	0,80
gefüllt:	46	56	13	70	118	662	226	11	1202	1,44

	Zahl	in %
Gingivitis	10	1,2%
Zahnstein	221	26,6%
Stellungsanomalien	12	1,4%
Hypoplasien	43	5,2%
Dunkle Beläge	64	7,7%

Bei den früher behandelten Schülern liegt der Durchschnitt der fehlenden Zähne um 0,20 über dem der nichtbehandelten, der Durchschnitt der schwererkrankten Zähne übertrifft um 0,10 den der nichtbehandelten Schüler. Die erstere Gruppe weist ein 0,2%iges häufigeres Auftreten einer Gingivitis auf, auch kommt bei ihr der dunkle Zahnbelag um 1,1% mehr vor als bei der zweiten.

Der Vergleich dieser beiden Tabellen erhellt wiederum die Tatsache, daß der Jugend durch Ratschläge nicht zu helfen ist. Bei pflichtbewußter Befolgung des ärztlichen Rates hätte das Untersuchungsergebnis bei den Schülern der ersten Gruppe wesentlich über dem der zweiten stehen müssen. Wir sehen also, daß eine restlose Erfassung der Jugend nur möglich sein wird durch eine Zwangsbehandlung, wie sie in der Organisation der „Deutschen Schulzahnpflege" angestrebt wird. Nach dem Gesagten wäre es verfehlt, die Schulzahnpflege nur auf Volks-, Mittel- und höhere Schulen auszudehnen, sondern gerade dem Berufsschüler, der auf seiner Arbeitsstätte großen gewerblichen Schädigungen ausgesetzt ist, muß die Schulzahnpflege Schützerin und Bewahrerin seiner Gesundheit werden. Gleichmit fällt der Lehrerschaft ein neuer Aufgabenkreis zu, durch aufklärende Mitarbeit große gesundheitliche Werte zu erhalten.

Am Schluß meiner Arbeit möchte ich Herrn Professor Dr. Müller für die Überlassung des Themas und für Übernahme des Referates meinen ergebensten Dank aussprechen.

Literaturverzeichnis.

Baader:	Gewerbekrankheiten. Verlag Urban u. Schwarzenberg. Berlin-Wien 1931.
Bräkling:	Untersuchung über die Häufigkeit der Zahnkaries an den Dortmunder Berufsschulen. Inaug. Diss. Münster 1933.
Kientopf:	Zur Debatte um die deutsche Schulzahnpflege. Z. M. Nr.7. 1935.
Müller, R.:	Vorschläge zur deutschen Schulzahnpflege. Z. M. Nr. 7. 1935.
Lenze:	Untersuchungen über die Zahnverhältnisse der Berufsschuljugend in Hamm. Inaug. Diss. Münster 1933.
Peters:	Die Schädigungen der Mundhöhle durch Gewerbestaub. Inaug. Diss. Münster 1932.
Zadek:	Hygiene der Müller, Bäcker u. Konditoren. In Weyl, Handbuch der Hygiene. 2. Aufl. S. 457. Leipzig 1913.

Lebenslauf.

Am 17. Februar 1914 wurde ich als Sohn des Bankdirektors a. D. Joh. Peters und seiner Ehefrau, geb. Fiesel, in Kemnade (Kr. Holzminden) geboren. In Höxter besuchte ich die Vorschule und das König-Wilhelm-Realgymnasium, an welchem ich Ostern 1932 die Reifeprüfung ablegte. In Münster studierte ich darauf Zahnheilkunde und bestand im August 1933 die zahnärztliche Vorprüfung. Von den klinischen Semestern verbrachte ich das S. S. 1934 in Rostock, die übrigen in Münster, wo ich im November 1935 das zahnärztliche Staatsexamen bestand.